

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 47 (1960)  
**Heft:** 7: Architektur und Geschäft

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





1



2

### Mustermessestand der BIGLA

*In Ergänzung zu unserem Mustermessebericht in der Juninummer, zeigen wir hier einen Firmenstand, der sich durch eine besonders saubere und konsequente Haltung auszeichnet.*

1959. Architekten: J. Gass und W. Boos BSA/SIA, Basel

Graphische Gestaltung: HP. Hort

In dem großen Stand für Stahlmöbel der Firma Bigler, Spichiger und Cie. AG, Biglen, sollen in erster Linie Gartenmöbel, vom Liegebett bis zum Sonnenschirm, dann Betten, Schulmöbel und Spitalmobiliar ausgestellt werden. Dieses gar nicht zusammenpassende Ausstellungsmaterial war dermaßen unterzubringen, daß trotz räumlicher Gliederung der ganze Stand von einer einzigen Aufsichtsperson überblickt werden kann. Die Konstruktion muß demontabel sein, für den Fall daß dem Standinhaber von der Messedirektion ein anderer Platz zugewiesen würde.

Der Stand ist zweigeschossig, repräsentiert sich als skelettartiger, durchsichtiger und offener Pavillon, der ganz abstrakt an Bauelemente eines Bungalows, eines modernen Restaurants oder einer Gartenhalle erinnert und damit einen Rahmen schafft, der das Ausstellungsgut in einer maßstäblichen und ihm zugehörigen und anregenden Umgebung zur Geltung kommen läßt, ohne in falsche Romantik zu verfallen. Die rote Backsteinwand, die Holztäferdecke, die schiefergrau gestrichenen Rohrstützen sind die Konstruktionselemente und bilden materialmäßig einen guten Kontrast zu den glänzenden Chromstahlgestellen und farbig lackierten Holzteilen der Garten- und Schulmöbel.

Die kubische Wirkung des Standes wird im Gegensatz zu den Nachbarständen nicht mit festem Dach und Glaswänden erreicht, sondern allein durch die Eisenbinderkonstruktion markiert.

Auf jedes dekorative Element architektonischen oder graphischen Ursprungs wurde konsequent verzichtet. Die Graphik steht allein im Dienste der Beschriftung, der farbigen Gestaltung der verschiebbaren Zwischenwände und in der Beratung bei der Anordnung des Ausstellungsgutes.

Eine grundsätzliche Forderung an den Gestalter ist die Möglichkeit, von Messe zu Messe entsprechend dem Ausstellungsgut den Stand zu variieren, das heißt innerhalb des Bauskelettes die Wände zu verschieben, Fassadenelemente einzuhängen, Schrifttafeln anzubringen usw., ohne daß dabei die Gesamtidee des Standes Schaden leidet. Der zweistöckige Stand erlaubt, im Erdgeschossigen Teil die repräsentativen und attraktiven Ausstellungsgegenstände in Gruppen vereint auszustellen, während die Einzelstücke und Spezialitäten, ebenso der Besprechungsraum, auf dem Galeriegeschoß untergebracht sind.

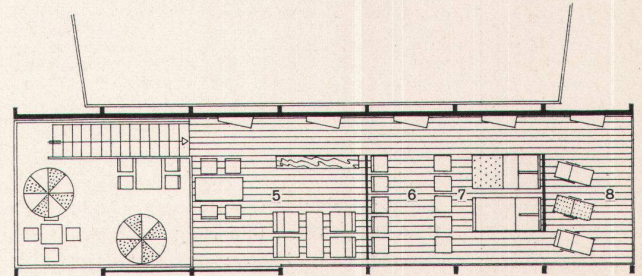
## Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

### Neu

#### Primarschulhaus in Hinwil

Projektwettbewerb, eröffnet von der Primarschulgemeinde Hinwil unter den in den Bezirken Hinwil, Uster und Pfäffikon seit mindestens 31. Dezember 1959 niedergelassenen Architekten sowie fünf eingeladenen Architekturbüros. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen Fr. 16000 zur Verfügung. Preisgericht: Dr. Erich Suter, Bezirksanwalt (Vorsitzender); Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Werner Jaray, Arch. BSA/SIA,



3

1, 2  
Der Stand der BIGLA an der Mustermesse mit der Ausstellung von neuen Metallmöbeln

3  
Obergeschoß 1 : 200 des BIGLA-Standes

Photos: Moeschlin und Baur, Basel



Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Kleiner Rat des Kantons Graubünden	Erweiterung der Bündner Kantonsschule auf dem Areal Cleric in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 ansässigen Fachleute	25. Juli 1960	Mai 1960
Baudirektion der Stadt Biel	Gestaltung der Bieler Seebucht	Die Schweizer Architekten, Ingenieure und Landschaftsgestalter	verlängert bis 3. Oktober 1960	Februar 1960
Städtische Baudirektion II Bern	Ausbau der Aarebadanstalten in Bern	Die Baufachleute und Landschaftsgestalter, die seit dem 1. Januar 1959 in der Gemeinde Bern oder in den Gemeinden Köniz, Bremgarten b. B., Zollikofen, Bolligen und Muri b. B. Wohn- oder Geschäftssitz haben	verlängert bis 12. August 1960	Februar 1960
Verein für Alterswohnungen der Gemeinden Baden und Ennetbaden	Alterssiedlung und Altersheim in Baden	Die im Bezirk Baden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. März 1959 niedergelassenen Fachleute	15. August 1960	Juni 1960
Stadt Baden, Kreisdirektion III der SBB, Zürich, und Generaldirektion PTT, Bern	Bauliche und verkehrstechnische Gestaltung des Bahnhofplatzes Baden und seiner Umgebung	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten und Ingenieure schweizerischer Nationalität	30. Sept. 1960	Mai 1960
Kirchenpflege Muttenz	Kirchliches Zentrum auf dem Würigler-Areal in Muttenz	Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten oder in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt seit mindestens 1. April 1959 niedergelassenen Fachleute protestantischer Konfession.	30. Sept. 1960	Juni 1960
La Ville de Neuchâtel	Groupe scolaire aux Charmettes, Neuchâtel	a) Les architectes originaires du canton de Neuchâtel, quelle que soit leur résidence; b) Les architectes suisses établis dans la Commune de Neuchâtel avant le 1 <sup>er</sup> janvier 1960	30 sept. 1960	juin 1960
Stadtrat von Zürich	Schulhausanlage der Sekundar- und Primarstufe mit einem Lehrschwimmbecken und einem Doppelkindergarten an der Katzenschwanzstrasse in Zürich-Witikon	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Architekten	30. Sept. 1960	Juni 1960
Primarschulgemeinde Hinwil	Primarschulhaus in Hinwil	Die in den Bezirken Hinwil, Uster und Pfäffikon seit mindestens 31. Dezember 1959 niedergelassenen Architekten	1. Oktober 1960	Juli 1960
Regierungsrat des Kantons Schaffhausen	Erweiterung der Kantonsschule Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	14. Oktober 1960	Juni 1960
Regierungsrat des Kantons Aargau	Aarg. Technikum Brugg-Windisch	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	10. Oktober 1960	Mai 1960
La Municipalité de Pully	Aménagement du quartier de Chamblandes à Pully	Les architectes domiciliés dans le Canton de Vaud reconnus par l'Etat, et hors du Canton tous les architectes de nationalité suisse, diplômés, domiciliés en Suisse	28 octobre 1960	juillet 1960
Stadtrat von Winterthur	Wohnbebauung im Grüzefeld in Winterthur	Die in der Stadt Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	31. Oktober 1960	Juli 1960
Stadtrat von Zürich	Neubau des Stadttheaters Zürich und städtebauliche Gestaltung des Sechseläutenplatzes	Die Architekten schweizerischer Nationalität sowie alle seit 1. Januar 1955 in der Schweiz niedergelassenen Architekten	31. Oktober 1960	Februar 1960
Einwohnergemeinde Muttenz	Saalbau mit Bühne in Verbindung mit Restaurant, Geschäfts- und Wohnhaus und Erweiterung der Gemeindeverwaltung in Muttenz	Die Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität	14. Januar 1961	Juni 1960

Zürich; Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich und Herrliberg; Max Zimmermann, Lehrer; Ersatzmänner: Walter Bikle, Primarschulpflegepräsident; Rudolf Kuenzi, Arch. BSA/SIA, Zürich und Kilchberg. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20 bei der Gemeinderatskanzlei Hinwil (Postcheckkonto VIII 3696 Gemeindeverwaltung Hinwil) bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. Oktober 1960.

#### Glasmalerei im Quartierschulhaus Alpenblick in Schaffhausen

Eröffnet vom Stadtrat von Schaffhausen unter den im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder in der Stadt oder im Kanton Schaffhausen seit mindestens 1. März 1959 niedergelassenen Künstlern. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung Fr. 4000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtrat E. Schalch, Baureferent

(Vorsitzender); Stadtpräsident Walther Bringolf; Guido Fischer, Maler, Aarau; Carl Roesch, Maler, Dießenhofen; Otto Staiger, Maler, Basel; Stadtrat M. Stamm, Schulreferent; Stadtbaumeister M. Werner, Schaffhausen; A. Zeindler, Architekt. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 10 beim Sekretariat der Städtischen Bauverwaltung, Schaffhausen, Stadthaus, Büro 17, bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. August 1960.



### Aménagement du quartier de Chamblandes à Pully

Concours d'idées ouvert par la Municipalité de Pully. Peuvent prendre part à ce concours tous les architectes domiciliés dans le Canton de Vaud reconnus par l'Etat, et hors du Canton tous les architectes de nationalité suisse, diplômés, domiciliés en Suisse. Une somme de 20000 fr. est mise à disposition du jury pour trois à quatre prix, ainsi qu'un montant de 5000 fr. pour des achats éventuels. Le jury est composé de: MM. Ch. Besson, syndic (président); Eugène d'Okolski, architecte SIA, Lausanne; Prof. Jean Tschumi, architecte FAS/SIA, Lausanne; Paul Vallotton, municipal (vice-président); Marcel Vaney, notaire; Edmond Virieux, architecte FAS/SIA, Lausanne; Robert von der Muhll, architecte FAS/SIA, Lausanne; suppléants: Pierre Bonnard, architecte, Lausanne; Maurice Jaton, municipal. Le programme et les pièces annexes seront remis aux architectes au greffe municipal de Pully contre remise d'une somme de 100 fr. Délai de livraison des projets: 28 octobre 1960.

### Wohnbebauung im Grüzefeld in Winterthur

Ideenwettbewerb, eröffnet vom Stadtrat von Winterthur unter den in der Stadt Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleuten schweizerischer Nationalität sowie vier eingeladenen auswärtigen Firmen. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen und für allfällige Ankäufe Fr. 30000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtrat H. Zindel, Vorsteher des Bauamtes (Vorsitzender); Stadtrat Dr. H. Bachmann, Vorsteher des Finanzamtes; Hans Marti, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ernst Messerer, Arch. BSA/SIA, Zürich; E. Rohrer, Architekt, Zürich; Stadtbaumeister A. Reinhart, Arch. SIA; Ernst Rüegger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: H. Gerteis, Sekretär des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen; Stadtplanarchitekt Dr. W. Real SIA; H. Urech, Hochbauinspektor. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 30 auf der Kanzlei des städtischen Hochbaubüros, Neumarkt 1, Winterthur, bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. Oktober 1960.

### Silberner Leuchter

Internationaler Wettbewerb für einen dreilichtigen silbernen Leuchter, geeignet für Serienanfertigung, veranstaltet vom Arbeitskreis Produktform Silber, Schwäbisch Gmünd, in Zusammenarbeit mit dem Landesgewerbeamt Baden-Württemberg, unter Mitwirkung der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Hamburg. An Preisen sind ausgesetzt: 1. DM 2500, 2. DM 1500, 3. DM 1000, 4. DM 750, 5. DM 500, 6. DM 250. Preisgericht: Meinrad Burch, Zürich; Ake H. Hultdt, Direktor der Svenska Slöjksföreningen, Stockholm; Prof. W. Lochmüller, Schwäbisch Gmünd; Professor T. Maldonado, Hochschule für Gestaltung, Ulm; Artur Möhrle, Silberwarenfabrik G. Kurz, Schwäbisch Gmünd; Dr. Morello, Mailand; Sigurd Persson, Stockholm; Direktor Karel Sanders, Landsmeer (Holland); Mia Seeger, Rat für Formgebung, Darmstadt; Präsident Dr. Thuma, Landesgewerbeamt Baden-Württemberg, Stuttgart; Prof. Wilhelm Wagenfeld, Stuttgart; Helmut Wilkens, M.H. Wilkens AG, Bremen; F.R. Wilm, Hamburg. Einlieferungstermin: 10. Oktober 1960.

### Entschieden

#### Groupe scolaire à Pully

Le jury, composé de MM. Charles Besson, syndic de Pully (président); Frédéric Brugger, architecte FAS/SIA, Lausanne; Jean-Louis Grandchamp, président de la Commission scolaire; Maurice Jaton, directeur des écoles; René Keller, architecte FAS/SIA, Lausanne; Marcel Maillard, architecte SIA, Lausanne; Etienne Porret, architecte FAS/SIA, Lausanne; Suppléant: Jean-Pierre Cahen, architecte FAS/SIA, Lausanne; à décerné les prix suivants: 1<sup>er</sup> prix (3500 fr.): Henry Collomb; 2<sup>e</sup> prix (3400 fr.): Schaffner et Schlup; 3<sup>e</sup> prix (3000 fr.): Raymond Guidetti; 4<sup>e</sup> prix (2600 fr.): Claude Raccoursier, collaboratrice: Mme Anne-Marie Raccoursier; 5<sup>e</sup> prix (2500 fr.): Willy Steiner. Le jury est d'avis qu'aucun des projets ne peut être recommandé tel quel pour l'exécution. Le jury propose à l'organisateur de continuer les études en chargeant les auteurs des projets classés en premier, deuxième et troisième rangs de présenter chacun un autre projet en tenant compte notamment des critiques formulées et des conclusions.

### Schulanlage mit Turnhalle am Battenberg in Biel-Mett

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3500): Otto Suri, Arch. SIA, Nidau-Biel; 2. Preis (Fr. 3300): Claude Leuzinger, Arch. SIA, Tramelan; 3. Preis (Fr. 3000): Carlo Galli, Biel; 4. Preis (Fr. 2500): Werner Schindler, Arch. SIA, Biel, Mitarbeiter: Ed. Furrer; 5. Preis (Fr. 2100): Hohl & Bachmann, Biel; 6. Preis (Fr. 1600): Benoît de Montmollin, Arch. SIA, Biel. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe mit einem Projektierungsauftrag zu betrauen. Preisgericht: Baudirektor H. Rauber (Vorsitzender); Stadtpräsident E. Baumgartner; Stadtbaumeister A. Doebeli, Arch. SIA; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Fritz Hiller, Arch. BSA/SIA, alt Stadtbaumeister, Bern; W. Mathys, Präsident der Primarschulkommission Mett; Prof. Paul Waltenspühl, Arch. BSA/SIA, Genf.

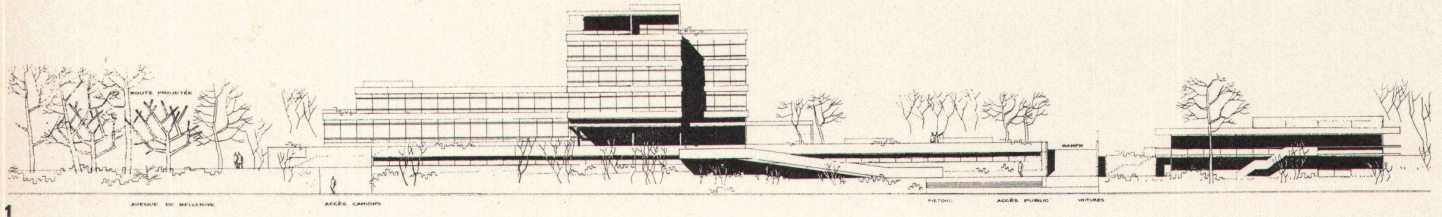
### Sekundarschulhaus in Lichtensteig

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sechs eingeladenen Architektenfirmen traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2200): Willi Heitz, Wattwil; 2. Preis (Fr. 2000): Giselher Wirth, Arch. SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 500): Josef Paul Scherrer, St. Gallen; 4. Preis (Fr. 300): Hans Brunner BSA/SIA & Sohn, Architekten, Wattwil. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 500. Das Preisgericht empfiehlt das erstprämiierte Projekt zur Weiterbearbeitung. Preisgericht: Adolf Leemann, Vizepräsident; Kantonsbaumeister Carl Breyer, Arch. SIA, St. Gallen; Felix Baerlocher, Arch. SIA, St. Gallen; Hans Frank, Arch. SIA, Wil.

### Primarschulhaus auf Wartegg-Tribtschen in Luzern

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 7000): Hans Eggstein, Arch. SIA, Luzern, und Alois Anselm, Luzern; 2. Preis (Fr. 5000): Carl Griot, Arch. SIA, Luzern, und Max Wandler, Luzern; 3. Preis (Fr. 4500): Erwin Bürgi, Arch. BSA/SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 3500): Romeo Ugolini, Luzern; 5. Preis (Fr. 2200): Friedrich E. Hodel, Arch. SIA, Luzern; 6. Preis (Fr. 1800): Walter Rüssli, Luzern; ferner ein Ankauf zu Fr. 1000: Josef Gärtner, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu





Verwaltungs- und Lagergebäude der Kodak AG in Lausanne

Erstprämiertes Wettbewerbsprojekt von Arch. Frédéric Brugger BSA/SIA, Lausanne

1 Südfassade 1:600 mit dem Zugang von der Avenue de Bellerive, links Hauptgebäude, rechts Kantine

2 Erstes Obergeschoß 1:600

3 Modellaufnahmen von Südosten

4 Modellaufsicht; am untern Bildrand Avenue de Bellerive

Photos: Stamm & Saxod, Lausanne

betrauen. Preisgericht: Baudirektor Louis Schwegler, Ing. SIA (Präsident); Nicolas Abry, Arch. SIA, Stadtbaumeister-Stellvertreter; Eduard Del Fabro, Arch. BSA, Zürich; Stadtbaumeister Alfred Fehlmann, Arch. SIA; Stadtpräsident Paul Kopp, Schuldirektor; Adolf Vallaster, Arch. SIA.

#### Bâtiment de la Kodak S. A. à Lausanne

A la fin de l'année passée, la maison Kodak S. A. décidait de mettre à l'étude un projet pour un bâtiment commercial à son usage, sur les terrains situés à Vidy, le long de l'avenue de Bellerive et du chemin des Plaines.

Le nouveau bâtiment devait comprendre une partie administrative divisée en plusieurs services, et une partie stockage et manutention.

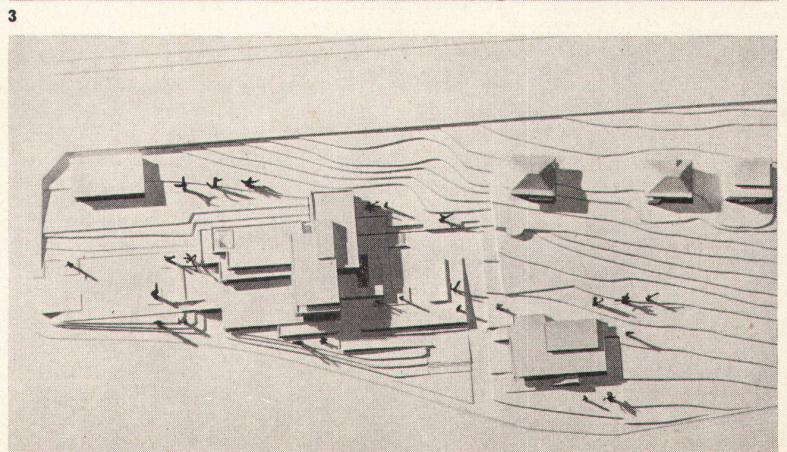
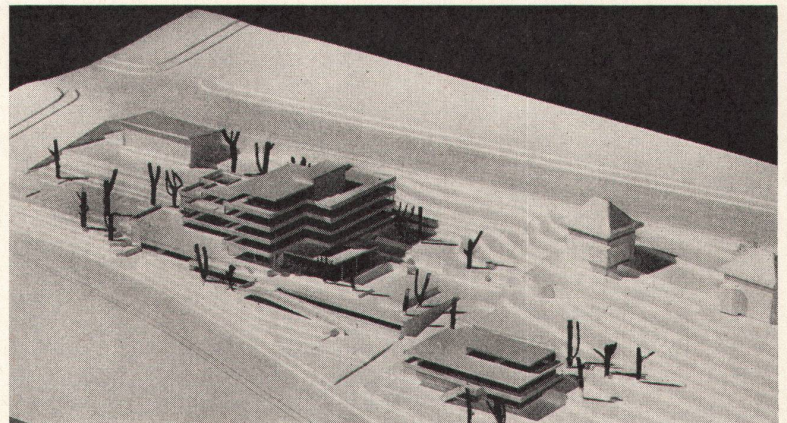
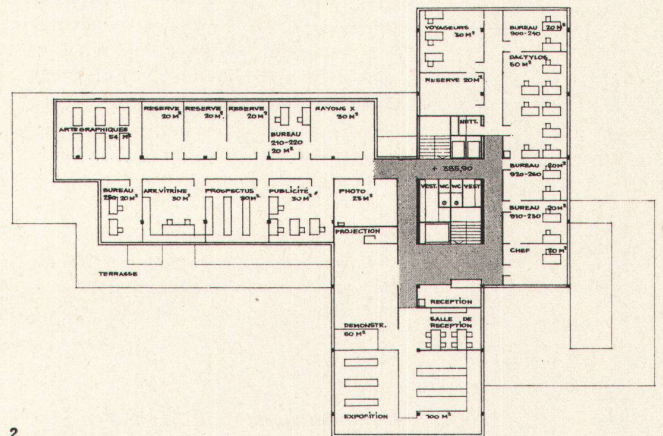
Quatre architectes furent invités à présenter chacun un projet. Nous présentons ici le projet primé, et destiné à l'exécution (architecte: Frédéric Brugger FAS/SIA, Lausanne).

Le jury, composé, de la direction de la maison Kodak et des architectes H. Brechbühler, Cl. Raccoursier et E. Porret, arrivait aux conclusions suivantes:

«Le projet tient compte aussi bien que possible de l'échelle du quartier. Les masses sont bien disposées entre elles et par rapport aux constructions existantes.

Par la répartition des volumes en trois corps de bâtiment, l'auteur du projet crée de beaux espaces extérieurs qui sont encore affirmés par les terrasses. On peut regretter seulement que les constructions soient trop rapprochées de l'Avenue de Bellerive.

Les accès en général sont judicieux et bien placés. Ceux des camions, sur l'Avenue de Bellerive, sont intéressants pour le quartier parce qu'ils sont prévus avec une certaine discrétion; par contre, on peut critiquer le manque de visibilité





pour la sortie des camions. L'accès du public par voiture est mêlé à un des accès piétons du personnel: cette solution est acceptable.

Les 2 accès piétons du personnel sont spécialement intéressants, d'autant plus qu'ils sont bien séparés de celui du public. Les parages sont bien placés et peu visibles de l'Avenue de Bellerive.

Le noyau central de service est très bien organisé et les couloirs ont un bon éclairage.

L'appartement du concierge est mal ensoleillé.

Tel que proposé, l'agrandissement au sous-sol n'est pas réalisable, par contre celui des bureaux est acceptable.

Les services sont bien répartis.

L'emplacement du réfectoire et de l'appartement du concierge, séparés du bâtiment principal, est une bonne solution.

Bonne unité architecturale. L'auteur du programme a su, avec les éléments compliqués, en tirer une solution vivante.»

Les experts sont arrivés aux conclusions suivantes:

«Le problème posé aux architectes invités était difficile. Il s'agissait d'implanter des volumes importants sur un terrain exigu dans un quartier résidentiel, bâti surtout de villas.

Il importait de trouver des masses et une implantation qui respectent autant que possible l'échelle et le caractère du quartier tout en remplissant les exigences fonctionnelles du maître de l'ouvrage.»

#### **Geschäftshaus an der Schützengasse 9, St. Gallen**

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3500): Arthur Kopf, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 3000): Danzeisen & Voser, Architekten BSA/SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: Ernst Heeb; 3. Preis (Fr. 2000): Glaus & Stadlin, St. Gallen, Mitarbeiter: André Heller; 4. Preis (Fr. 2000): Oskar Müller, Arch. BSA/SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: Mario Facincani und Franz Ladner. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1000. Es wurde beschlossen, einige Preisgewinner nach Angabe weiterer Richtlinien mit einem zweiten Projektauftrag zu betrauen. Preisgericht: Hugo Frey, Wangen bei Olten (Vorsitzender); Stadtbaumeister Paul Biegger, Arch. SIA; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; A. Künzel jun., Architekt, Basel; Hans Zaugg, Arch. BSA/SIA, Olten.

#### **Überbauung zwischen Schul-, Gubel- und Gubelhangstraße in Zürich-Oerlikon**

In diesem beschränkten Projektwettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2600): Werner Gantenbein, Arch. BSA/SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 2500): Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 1500): Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: B. Dewi; 4. Preis (Fr. 1400): Georges-Pierre Dubois, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: H. Wenger. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der zwei erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Preisgericht: Dr. med. H. Reimann, Zollikon (Vorsitzender); Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA; Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Arch. BSA/SIA.

#### **Neubau der Nationalbibliothek in Rom**

Der Forderung der Biblioteca Nazionale Centrale Vittorio Emanuele nach einem neuen, dieser wichtigen kulturellen Institution würdigen Sitz ist für einmal vollständig entsprochen worden, wenigstens was die städtebauliche Planung und die architektonische Gestaltung betrifft, und zwar mit der Wahl des erstprämiierten Projektes, welche die Kommission nach zahlreichen, über drei Monate sich hinziehenden Sitzungen getroffen hat.

Unter den siebenundvierzig eingereichten Projekte wurde das der Architekten Massimo Castellazzi, Tullio Dell'Anese und Annibale Vitellozzi mit dem ersten Preis ausgezeichnet, wobei die Jury gleichzeitig das städtebauliche Konzept der Gruppe Ing. Guido Gigli, Arch. Manfredi Nicoletti, Arch. Mario Manieri Elia, Ing. Sergio Bonamico, Ing. Sergio Musumeci, Manfredi Tafuri und beratender Architekt G. Vaccaro für die Planung der gesamten Zone des Castro Pretorio als «im hohen Maße zur Ausführung empfohlen» bezeichnet hat.

Angeichts der städtebaulichen Ausnahmestellung dieses Baues, welcher in der historisch-archäologisch bedeuten Zone des Castro Pretorio errichtet werden soll, war der Planung der Nationalbibliothek und der vorgesehenen zusätzlichen Gebäude im Rahmen der eigentlichen Quartierplanung besondere Sorgfalt zu widmen. Darum war eine solche Forderung schon in der Projektausschreibung für die Neuplanung der gesamten Zone des Castro Pretorio, zusammen mit dem eigentlichen Projekt-

wettbewerb für die zukünftige Nationalbibliothek, eingeschlossen worden.

Das bezeichnete Projekt stellt eine saubere Lösung dar, die sowohl den repräsentativen als auch den zweckbedingten Kriterien Rechnung trägt. Die drei Hauptgebäude weisen eine Gesamtkubatur von 232 000 m<sup>3</sup> auf, wovon 89 000 m<sup>3</sup> auf das 31 m hohe Büchermagazin, 60 000 m<sup>3</sup> auf das 22,6 m hohe Verwaltungsgebäude und endlich 71 000 m<sup>3</sup> auf den 7 m hohen Lesesaaltrakt entfallen. Neben dem Verwaltungsgebäude ist zudem noch ein 6600 m<sup>3</sup> umfassender Projektions- und Vortragssaal vorgesehen.

Besonders geglückt scheint uns die Projektierung der Lesesäle. Diese bilden eine Reihe in sich abgeschlossener Räume, die auf der einen Seite von einer Wand aus Sichtbacksteinen begrenzt werden, auf der anderen Seite aber nur mit Glaswänden von kleinen Innenhöfen abgetrennt sind, was dem Komplex die Stille eines Klosterhofes vermittelt. Für die Außenflächen der beiden Hauptgebäude (Büchermagazin und Verwaltungstrakt) ist Sichtbeton vorgesehen. Die gesamte Büchertransportanlage ist vollmechanisiert, wobei Rollteppiche, Convoyeure, Elevatoren und Warenlifte eingesetzt werden.

Nicht weniger bedeutungsvoll als die eigentliche Gestaltung der Bibliotheksgebäude ist jedoch die städtebauliche Lösung, wie sie von der zweiten Gruppe der Preisträger (Ing. G. Gigli, Arch. Manieri Elia und Nicoletti) vorgeschlagen wird, da das zuständige Ministerium für öffentliche Arbeiten unbedingt der Ansicht ist, daß bei der Verwirklichung beide Projekte sich gegenseitig ergänzen sollen.

Die städtebaulichen Gegebenheiten der in Frage stehenden Zone sind die folgenden: der Charakter des an sich einheitlichen, aber gestaltlosen Quartiers wird von den ministeriellen Verwaltungsgebäuden einerseits und von der imposanten, stets sich ausbreitenden Masse der Universität und der Poliklinik andererseits bestimmt. Hier versuchen nun die Planer eine Verbindung dieser Zonen zu schaffen, und zwar durch die Errichtung einer eigentlichen «kulturellen Akropolis». Dabei werden insbesondere folgende Momente zu berücksichtigen sein:

**archäologische:** Feststellung, Ausgrabung, Konservierung und Einordnung der historischen Mauern, sowie der Überreste des ehemaligen Praetoriums;

**Zufahrtsmöglichkeiten:** Verbindung mit der neuen nord-südlichen Schnellverkehrsader, welche die für die Nationalbibliothek vorgesehene Zone im Westen tangiert, sowie Nebenverbindungen an der Ostseite mit dem Viale del Policlinico;



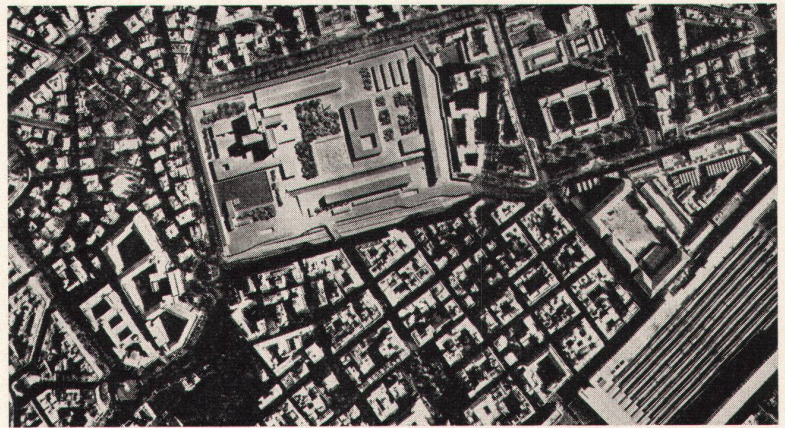
# Nationalbibliothek in Rom

**1**  
Luftaufnahme des Baugebietes mit einmon-  
tierter Modellaufnahme des zweiten Preises;  
rechts unten der Bahnhof Rom-Termini

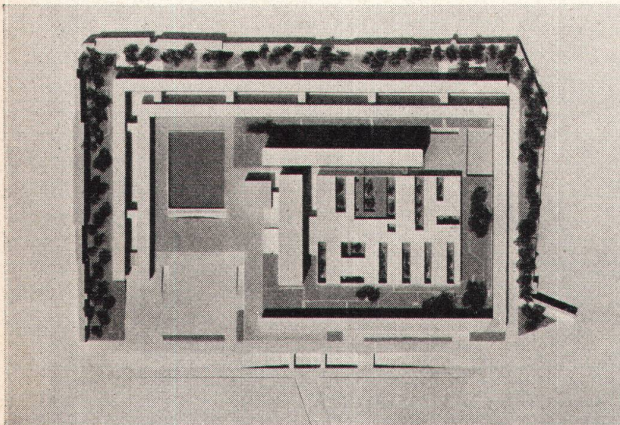
**2, 3**  
Modellaufsicht und Modellansicht des ersten  
Preises. Architekten: Massimo Castellazzi,  
Tullio Dall'Anese, Annibale Vitellozzi

**4, 5**  
Modellansichten des zweiten Preises. Archi-  
tekten: Manfredo Nicoletti, Mario Manieri, Elia  
G. Gigli

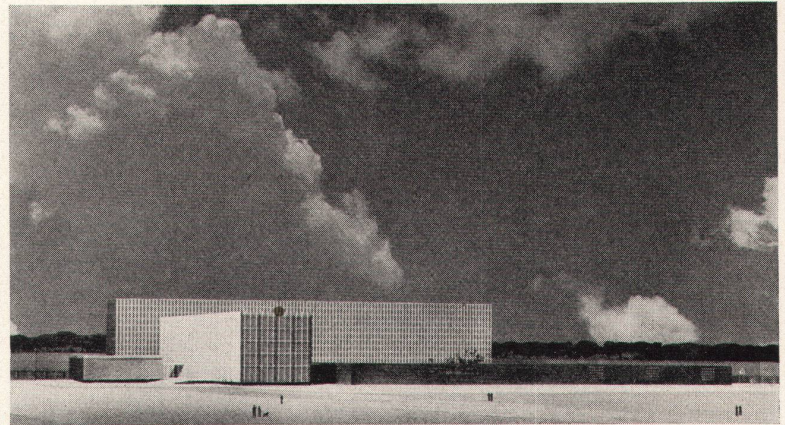
Photos: 1, 4, 5 Laboratorie Fototecnico Indu-  
striale, Rom; 2, 3 G. Gherardi, Rom



1



2



3

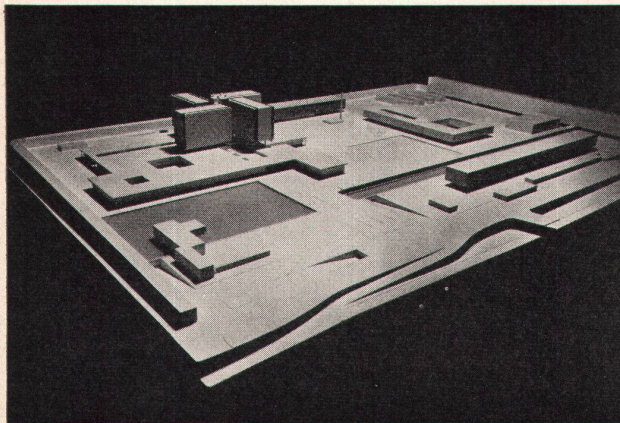
**Parkierungsmöglichkeiten:** sowohl eben-  
erdige als auch unterirdische (letztere  
im Ausmaß von  $70 \times 260$  und  $110 \times 115$  m);  
**Grünzone:** Schaffung einer öffentlichen  
Anlage unter Verwendung der vorge-  
fundenen historischen Bauwerke sowie  
großer Wasserflächen zur Abtrennung  
der kulturellen Bauten von dem davor-  
liegenden Geschäftsviertel;  
**wirtschaftliche Zweckbauten:** aus Ren-  
ditengründen sollen Zweckbauten die  
kulturellen Anlagen ergänzen, und zwar  
durch Errichtung eines Gebäudes für  
moderne Kunst (3 Stockwerke,  $50 \times 95$  m),  
von vier Bauten für Hochschulzwecke  
(Laboratorien usw. – 2 Stockwerke,

$45 \times 9$  m), eines Bürohauses (6 Stock-  
werke,  $220 \times 16$  m) mit Kongreßhalle  
( $42 \times 25$  m), eines Geschäftshauses (4  
Stockwerke,  $150 \times 16$  m) und schließlich  
eines Restaurants, in unmittelbarer Nähe  
der Bibliothek, mit Restaurationssaal  
gegen die Wasserflächen.

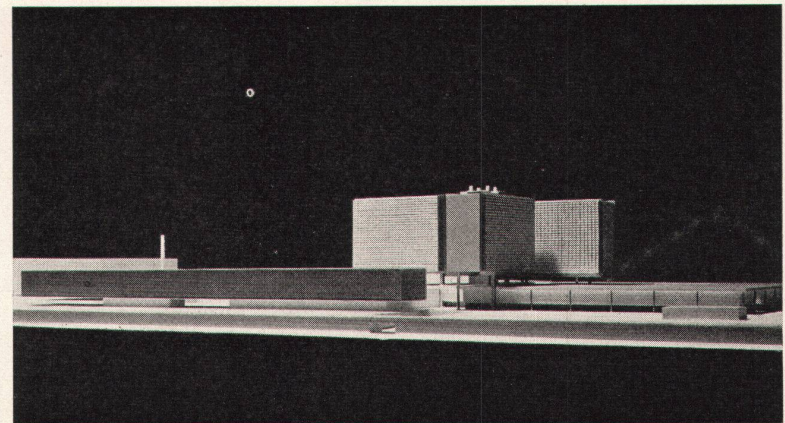
Wie der Planskizze zu entnehmen ist,  
wird die Bibliothek im Innersten des  
Castro Pretorio, dort, wo die Umfas-  
sungsmauern einen Winkel mit dem  
Viale del Policlinico bilden, zu stehen  
kommen, und wie bereits erwähnt, wer-  
den hier auch noch weitere Bauten für  
kulturelle Zwecke errichtet. Alle diese  
Bauten im Inneren des Castro Pretorio

werden auf der einen Seite in na-  
türlicher Weise vom Stadtlärm durch die  
mächtigen alten Mauern abgeschirmt  
und auf der gegenüberliegenden Außen-  
seite künstlich durch die projektierten  
Wasserflächen vom Verkehr ferngehal-  
ten. Das Wasser trennt hier somit die  
Zone in zwei bestimmte Sektoren. Nach  
außen, längs des Viale Castro Pretorio,  
sind die Zufahrtsrampen für die unter-  
irdischen Parkplätze vorgesehen, sodaß  
die gesamte Zone vom Straßenverkehr  
ferngehalten werden kann.

Die Durchführung des Projektes soll in  
mehreren Etappen erfolgen, aber es  
steht jetzt schon fest, daß das Biblio-



4



5



theksgebäude zuerst gebaut wird. Obwohl bis heute noch keine Angaben über die voraussichtlichen Kosten vorliegen, so ist doch anzunehmen, daß für die Bibliothek allein eine Summe von mindestens 6 Milliarden Lire veranschlagt werden muß. Wenn man aber bedenkt, daß der Staat keine Kosten für die olympischen Spielanlagen gescheut hat, dürfte auch angenommen werden, daß bald einmal die Mittel zur Verwirklichung eines Werkes von solcher kultureller Tragweite bereitgestellt werden müssen.

## Kunstpreise und Stipendien

### Stipendienwettbewerb für Maler und Bildhauer 1960

Die *Kiefer-Hablitzel-Stiftung* richtet auch dieses Jahr Stipendien zur Förderung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer aus. Die Bewerber dürfen im Jahre 1960 das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet anfangs Oktober 1960 im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt.

Anmeldeformulare und Teilnehmerbedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden.

Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung *bis spätestens 31. August 1960* an das Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bern, Bubenbergplatz 12, zu richten.

## Aus den Museen

### Zu zwei Kunststiftungen

Die Nachrichten von zwei Kunststiftungen in der Schweiz und von zwei großen Gemäldeankäufen in Deutschland haben in den letzten Monaten die Kunstfreunde beschäftigt und die Überzeugung genährt, daß das Wachstum des öffentlichen Kunstbesitzes ständig bedeutende und erfreuliche Fortschritte macht. Bei näherer Betrachtung zeigte es sich allerdings, daß hier Positives und Negatives des modernen Kunstlebens in vielfacher Mischung beteiligt waren.

Eindeutig erfreulich ist die vielbeachtete Errichtung der Stiftung der «Sammlung

E. G. Bührle» in Zürich. Seit dem Tode des großen Industriellen und Sammlers und besonders seitdem bekannt geworden war, daß er über seinen Kunstbesitz keine testamentarische Verfügung getroffen hatte, mußte man sich fragen, welches einmal das Schicksal dieser unschätzbaren, in einem großartigen Sinne musealen Kollektion sein werde. Die Witwe, der Sohn und die Tochter des Verstorbenen haben eine imponierende und elegante Lösung gefunden, indem sie etwa 60 Prozent der Sammlung zur öffentlichen Stiftung erhoben und ihnen eine Villa an der Zollikerstraße 172 einräumten. Die Auswahl der rund 150 Gemälde und 30 Plastiken beweist den Willen, der Stiftung wirklich die Hauptwerke zu sichern, in ihr der beispielhaften Sammlerleistung Bührles Dauer zu verleihen. Was heute den Besuch erschwert – die behelfsmäßige Einrichtung in ungleich belichteten Wohnräumen, die vom Kulturzentrum der Stadt entfernte Lage, die knappe, besonders für Passanten hinderliche Öffnungszeit –, sind Dinge, die immer noch korrigiert werden können.

In schmerzlichem Gegensatz zu dieser generösen Leistung steht das Schicksal der Sammlung Richard Doetsch-Benziger in Basel. Seit langem wußte man, daß Dr. Doetsch, der lebendige und begeisterungsfähige Förderer des Basler Kunstmuseums, seine kostbare Sammlung moderner Kunst – darunter allein 68 Malereien und Zeichnungen von Klee und elf Bilder von Kandinsky – dem Kanton Baselstadt zuhanden der Öffentlichen Kunstsammlung vermacht hatte. Die Ausstellung der Sammlung im Kunstmuseum Basel, im Sommer 1956, hatte schon im Zeichen dieses offenen Geheimnisses gestanden. Das Legat war testamentarisch festgelegt; doch entwickelte sich der Marktwert der Sammlung in den letzten zehn Jahren so rapid, daß dieses Vermächtnis, zusammen mit weiteren Legaten, beim Tode von Dr. Doetsch weit mehr als einen Viertel des Gesamtvermögens ausmachte und darum – nach Schweizer Erbrecht – den Pflichtteil der Nachkommen verletzte.

Da die Erben diesen beanspruchten und außerdem den Affektionswert bestimmter Bilder geltend machten, fielen dem Kunstmuseum nur noch – wertmäßig berechnet – 36,64 Prozent des vorgesehenen Legates, nämlich 54 von 249 1956 katalogisierten Werken, zu und fehlten unter ihnen Hauptwerke wie Marcs «Zwei Pferde», Kandinskys «Doppelter Aufstieg», Klees «Villen für Marionetten», «Landschaft mit gelben Vögeln», «Garten in P. H.» und «Keramisch-mystisch». Die Hoffnung, daß dieses Fragment einer mit außergewöhnlicher Liebe und Sachkenntnis aufgebauten

Sammlung vielleicht doch noch durch eine Schenkung oder Stiftung wieder zum würdigen Abbild ergänzt werde, zerschlug sich, als der Katalog der Auktion vom 20. und 21. Mai 1960 im Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer erschien. In ihm figurierten 75 Nummern aus dem Verzeichnis von 1956 und zahlreiche weitere, dort nicht katalogisierte Bilder. Auch sonst tauchen seither im Kunsthandel Werke der Sammlung Doetsch-Benziger auf (zusammen übrigens mit immer weiteren Beständen der Sammlung der Fürsten von Liechtenstein).

Es könnten hier Fragen der Pietät, der Respektierung des klar ausgedrückten Willens eines großen Kunstfreundes, aufgeworfen werden, doch betreffen sie nur den Einzelfall. Von wesentlicherer Bedeutung sind allgemeine Probleme, die am Legal Doetsch-Benziger zum rechnerisch besonders deutlichen Ausdruck kamen. Sie betreffen das öffentliche Kunstsammeln und die heutige Preisentwicklung. Die Auffassung der Erben Doetsch vom Wert der Hinterlassenschaft bestätigte sich in der Auktion. Klees «Garten in P. H.» brachte 162 000 DM, die «Spiralblüten» 100 000 DM, Kandinskys «Doppelter Aufstieg» 118 000 DM, usw. Das sind Werte die, ähnlich wie im Grundstückhandel, höchstens den Besitzer mit Genugtuung erfüllen können, und auch für ihn muß die Freude mit Bitterkeit gemischt sein, denn sie sind offensichtlich nicht mehr allein vom Bedürfnis – das in diesem Falle Kunstliebe heißt – bestimmt, sondern auch vom Spekulationstrieb. Die Nachrichten von der Wertsteigerung moderner Kunst haben auf die jedes Börsenpapier übertreffenden Gewinnmöglichkeiten aufmerksam gemacht und die Konkurrenz einer Käuferschicht mobilisiert, für die die reine Freude am Kunstwerk im besten Falle in zweiter Linie kommt, so daß auch der echte Kunstfreund immer höhere Summen bieten muß.

Wie verbreitet die Schäden dieser Konjunktur des Kunsthandels sind, wird erst mit der Zeit deutlich. Sie betreffen die Künstler, die anfänglich die positiven Auswirkungen des gesteigerten Kunstinteresses erfuhren: nicht nur die schwächeren Charaktere werden in ihrer Entwicklung beeinflußt und in die Produktion modisch-marktgängiger Ware hineingetrieben. Der «kleine» Kunstsammler, der früher durch seine Uneigennützigkeit und Findigkeit eine wichtige Rolle spielte, kommt nicht mehr mit; seine besten Entdeckungen werden ihm schnell durch die hohen Preise entzogen. Ganz besonders aber werden die öffentlichen Sammlungen geschädigt. Darüber können auch so spektakuläre Ankäufe wie die Erwerbung